



Zwei Serailhüter faheten mich, der eine rechts, der andere links.

Siebzehntes Kapitel.

Die Flucht.

Eine qualvolle Nacht. Was Mali im Palast erlebt. Berthas Bekehrung. Mali bei dem König. Der eifersüchtige Brahmane. Malis letzte Bitte. Die Reinigung im Fluß. Robert und Bertha. Der Kanonenschuß.

Wie endlos erschien diese Nacht dem armen Robert! Stunde um Stunde verrann, und Mali kehrte nicht zurück. Angstvoll trat der Harrende endlich hinaus auf die Schwelle des Tempels. Zu seinen Füßen lag die schlafende Stadt, die in Terrassen am Abhang aufstieg. Roberts Augen weilten nur auf dem Schloß, das sich mit seinen Türmen an dem nächtlichen Himmel abzeichnete. Die Wächter riefen laut die langsam verstreichenden Stunden aus: die Sterne erblaßten, und bald goß das milde Morgenlicht seinen rosiggen Schimmer über die fernen Gletscher.

Mali blieb aus. Was mochte ihn so lange zurückhalten? Vielleicht war alles, alles verloren.

Bange Fragen quälten den sonst so tapfern Jüngling, und auch Miana saß still und betrübt neben ihm. Endlich rief Robert: